

gang ein später übermaltes Wandbild auf, das Szenen aus einem Dschätaka darstellt und im Stil an die Reliefs von Bharhut, Santschi und Amarāvati anklängt, also aus dem 2. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr. stammen könnte. Über die Technik dieses Bildes bemerkt Griffith, daß es auf einer kaum Millimeter ($\frac{1}{32}$ inch) dicken, sehr fein geschlammten Stuckschicht gemalt sei, die direkt, ohne zweite Unterlage, auf der Felswand aufgetragen ist und subtil wie Porzellanmalerei sei. Die Lippen, Innenflächen der Hand und Fußsohlen sind jetzt weiß, da sie nur mit einem lackartigen Pigment bemalt waren. Die Körper sind braun und wirken hauptsächlich durch die Silhouette. Die Abb. 161 wiedergegebene Figur, die mit gefalteten Händen (*andschali*) als Zeichen der Ehrerbietung zu dem Fürsten aufblickt, der hier eine Rechtsprechung oder dergleichen ausübt, gibt eine Vorstellung von diesem ältesten Adschantastil. Die Buddha-reihen auf den Wänden über den Pfeilern sind späteren Datums. Die Decke ist mit Rosetten geschmückt, die den Zaunrosetten der frühen Stüpen gleichen (cf. Griffith Ajanta I, T. 37, II, T. 137).



165. Fragment eines Fresko aus Adschantâ, Grotte XVI.
Boston, Museum of fine arts

Im Tschaitya X befinden sich Reste von gemalten Friesen auf den Wänden oberhalb der Pfeiler. Auf der linken Langseite ist die Geschichte des sechszähligen Schaddanta-Elefanten dargestellt, die wir am Südtore von Santschi kennen lernten. Auf der anderen Seite sind wilde Hindustämme dargestellt, wie sie u. a. auf den Zaunpfeilern von Stüpa 2 in Santschi vorkommen (cf. Arch. Surv. 1913—14, Taf. XVIII). Griffith gibt von diesen Malereien nur Umrißzeichnungen (l. c. T. 41), doch erkennt man selbst an diesen noch den frühen Stil. Die achtseitigen Pfeiler dieses Tschaitya sind mit jüngeren Buddhafiguren bemalt.

Das Vihâra XVI hat noch Reste seiner reichen figuralen Bemalung, die um 500 n. Chr. angesetzt wird. Dargestellt sind Szenen aus der Jugend des Gautama Buddha. Die manchmal geradezu berückende Schönheit dieser monumental Malereien offenbaren auch noch die Reproduktionen nach den Kopien von Griffith (besonders l. c. T. 46—48). Eine richtige Vorstellung vom Stil dieser Malerei kann uns bisher nur die Abb. 165 wiedergegebene Reproduktion nach einem Originalfragment aus diesem Vihâra geben, das sich im Museum von Boston befindet. Es zeigt die Halbfiguren von vier Männern, ein Kopffragment und Blattwerk. Die zwei oberen Figuren tragen weiße Kleider und weiße Kopfbedeckung, die dritte links ist nackt und führt am Arm den ebenfalls weiß gekleideten Jungen. Zwei Gesichter zeigen kleine Schnurrbärte, zwei haben gekraustes, zwei glattes Haar, ein Kopf ist rasiert bis auf vier Bäusche. Die Köpfe sind modelliert, aber (wie Coomaraswamy in seiner Beschreibung dieses Fragments Rupam Nr. 12 bemerkt) nicht in Licht und Schatten, sondern als plastische Reliefs. Der Malgrund dieses gut erhaltenen obwohl krakelierten Fragments besteht aus der üblichen dünnen Lage aus feinem Stuck über einer Unterlage aus trockenem mit Häcksel gemischtem Schlamm, der auf die Felswand aufgetragen